

# Zürich : Ende des Primarschülerrückgangs : Lehrermangel?

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 1: **Was ist eine gute Schule?**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527256>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zürich: Ende des Primarschülerrückgangs – Lehrermangel?

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in den Primarschulen des Kantons Zürich sank zwischen 1973 und 1986 um über einen Drittel von 94 200 auf 62 000. Dieser markante Rückgang von 32 000 Primarschülern hat die Beschäftigungssituation der Lehrerinnen und Lehrer jedoch nicht so stark tangiert, weil gleichzeitig die Klassen kleiner wurden.

Diese Daten sind Heft 2/1987 der «Schulstatistik» entnommen, die in vorzüglicher Aufmachung von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich publiziert wird. In einem ebenda veröffentlichten Kommentar wird die Frage gestellt, ob bald mit einem Lehrermangel zu rechnen sei. Prognostiziert wird nämlich für die Jahre 1988 bis 1991 eine jährliche Zunahme der Erstklässler um 3 bis 5 Prozent. Daraus wird ein Mehrbedarf von etwa 30 Primarlehrern im Jahr errechnet. Der Kommentator verweist auf die Absolventenstatistik des Zürcher Primarlehrerseminars und meint, dass die Zahl der 1985 und 1986 Patentierten, die bisher keine festen Stellen fanden, zusammen mit denen, die bis 1989 aller Erwartung nach ausgebildet werden, diesen Mehrbedarf bis 1991 decken werden. Für die Zeit danach seien keine verlässlichen Aussagen möglich, da sich erst zeigen müsse, ob die Anzahl der Seminaristen auf dem relativ tiefen Niveau von heute bleibe.

Was soll ich Anitas Mutter, welche ihrer Tochter den Beruf der Primarlehrerin ausreden will, jetzt raten? Nun, da ich lese, dass zurzeit keine verlässliche Voraussage möglich ist, kann ich mich hinter der Statistik verstecken und getrost «ja» oder «nein» sagen, nicht wahr?

Leza M. Uffer

### «Eher schaden»

Wenig Hoffnung für dieses neueste Reform-Projekt lassen die Äusserungen von Lehrern, die in der Region Hochdorf Versuchsklassen unterrichten: Diese 5./6.-Klasslehrer gaben eine schriftliche Stellungnahme ab, aus der eine ablehnende Haltung deutlich hervorgeht. Gemäss deren Erfahrungen würde die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule «eher schaden». «Statt nur oberflächliches Lernen in noch mehr Schulfächern zu fördern», schlagen die Lehrer der Versuchsklassen vor, durch eine Stoffreduktion den Schülern Freiräume zu schaffen. (LNN vom 20.11.87)

### UR: Alternierender Unterricht für Primar- und Hilfsschule

Mit verschiedenen wichtigen Geschäften hat sich der Urner Erziehungsrat in jüngster Zeit befasst. Zustimmung erhielt die Einführung des alternierenden Unterrichts in der ersten bis vierten Klasse der Primar- und Hilfsschule. Eine spezielle Kommission wurde zur bedeutsamen Überprüfung der Frage «Mit oder ohne Prüfung in die Oberstufe?» gebildet.

Umfassender gefördert werden sollen künftig einzelne Schüler der ersten bis vierten Primar- und Hilfsschulklassen. Abteilungen soll deshalb ab Schuljahr 1988/89 die Möglichkeit eingeräumt werden, neben dem ordentlichen Unterricht mit allen Schülern für bestimmte Lektionen Gruppen zu bilden. Entsprechende Grundsätze wurden festgelegt. Unter anderem darf der alternierende Unterricht nur in den Promotionsfächern erfolgen. Im kommenden Jahr läuft der Schulversuch «Prüfungsfreier Übertritt in die Oberstufe» ab. Gleichzeitig wird auch die parallel laufende Untersuchung bezüglich Übertritt mit Prüfung abgeschlossen. Damit die Entscheidungen rechtzeitig für das Schuljahr 1988/89 getroffen werden können, hat der Erziehungsrat ein Gremium eingesetzt, um verschiedene Übertrittsmodelle zu prüfen und einen Schlussbericht über den Pilotversuch zu erstellen. Ein Vernehmlassungsverfahren ist im Zusammenhang mit der geforderten Lehrerarbeitszeitverkürzung und der Reduktion der Schulzeit gestartet worden. Um sich rechtzeitig ein Bild über den breitgefächerten Fragenkomplex machen zu können, haben sich die Gemeindeschulbehörden bis Ende dieses Jahres zu den verschiedenen Fragen zu äussern.

### NW: Kapuzinerpater verkaufen die Schule dem Kanton

Für 7,4 Millionen Franken kann der Kanton Nidwalden das Kollegium St. Fidelis in Stans erwerben. Der Finanzbeschluss zuhanden der Landsgemeinde ist erarbeitet.

Das Kollegium St. Fidelis in Stans ist ab 1. August 1988 kein Internat mehr. Es geht von der Führung durch die Kapuziner an den Kanton Nidwalden über und wird als kantonale Mittelschule geführt. Zur Liegenschaft gehören neben Schul- und Internatsgebäuden knapp 30 000 Quadratmeter Land. Die Verhandlungsdelegation der Kantonsregierung und der Kapuzinerprovinz haben einen Pauschalpreis von 7,4 Millionen vereinbart. Der Landrat beschliesst am 2. Dezember über den Kauf, abschliessend befindet die Landsgemeinde 1988.